

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 61.

Freitag, den 2. März.

1838.

### Bekanntmachung.

Nachdem sich leider in diesen Tagen alhier der Fall ereignet hat, daß ein hiesiger Einwohner in Folge eines an sich unbedeutenden Bisses seines, kaum einige Monate alten, Hundes, der anscheinend an der Laune gelitten, höchst wahrscheinlich aber toll gewesen, von der Wasserscheu befallen und verstorben ist, so werden hierdurch alle Besitzer von Hunden wiederholt dringend aufgefordert, auf ihre Hunde stets ein wachsames Auge zu haben und jede verdächtige krankhafte Erscheinung, die sie an denselben wahrnehmen sollten, sofort in der Rathhauswache anzuzeigen oder nach Befinden selbst die kranken Hunde zur Beobachtung auf die Nachrichterei zu bringen.

Je schrecklicher das Unglück ist, welches in solchen Fällen durch eine Fahrlässigkeit entstehen kann, desto sorgfältiger werden gewiß die Einwohner dieser Stadt einer solchen Aufforderung bereitwillig entsprechen, zumal da zu befürchten steht, daß nach einem strengen Winter Spuren der Tollheit an den Hunden sich häufiger zeigen dürften.

Demnachst wird aber auch hiermit ein außerordentlicher Hundeschlag angeordnet, dergestalt, daß vom 5. März dieses Jahres an bis auf weitere Anordnung alle Hunde, welche ohne das gewöhnliche, in der Nachrichterei zu lösende Zeichen betroffen werden, oder auch mit dem Zeichen des Nachts ohne ihre Herren herumlaufen oder sonst sich als verdächtig zeigen möchten, eingefangen und durch den Cavaller nach Befinden getödtet werden sollen. Leipzig, den 20. Februar 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
D. Deutrich.

### Wiesenverpachtung.

Es sollen folgende hiesige Communwiesen, nämlich:

- 5½ Acker 13 Ruthen sogenannte Podewitzwiese hinter Leusch,
- 2½ Acker 33 Ruthen (die sogenannte Schaafwiese) bei Lindenau,
- 5 Acker 134 Ruthen Kobeland bei der alten Rathsziegelscheune gelegen,
- 4 Acker dergleichen,
- 3½ Acker sogenannte alte Ziegelgruben bei der hohen Brücke,
- 5 Acker Barneck oder Zabelsche Wiese,
- 6½ Acker 5 Ruthen beim Hasenholze zu Leusch,

von und mit laufendem Jahre auf sechs Jahre mittels Meistgebots, jedoch die Auswahl unter den Licitanten und jede sonstige Verfügung vorbehalten, verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich daher

den 15. März d. J.

Vormittags 11 Uhr bei hiesiger Rathsstube einzufinden, ihre Gebote zu thun und sich weiterer Resolution zu gewärtigen.  
Leipzig, den 24. Februar 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
D. Deutrich.

### Bekanntmachung,

die auf den Termin Reminiscere 1838 zu haltenden Stipendiaten-Prüfungen betreffend.

Nachdem die auf den Termin Remin. 1838 zu haltende erste halbjährige Stipendiaten- und Expectanten-Prüfung nunmehr statt finden soll, so wird den hierbei theilnehmenden Studierenden hiermit bekannt gemacht, daß die mit einer Stipendiaten-Expectanz versehenen Studierenden, ohne Ausnahme, sich

Montags, den 19. März, früh um 7 Uhr,

im Convictorio einzufinden und die schriftliche Ausarbeitung, wozu ihnen das Thema angegeben werden wird, zu fertigen, hienächst aber diejenigen von ihnen, welche im ersten Jahre ihres akademischen Studiums stehen, unbedingt, die andern die Rechte oder Medicin studirenden Expectanten aber, nur insofern sie nicht dem Examen der betreffenden hochlöbl. Facultät sich unterwerfen wollen, nach einer an dem Morgen des 19. März bei der schriftlichen Ausarbeitung bekannt zu machenden Reihenfolge

Donnerstag, den 22.

und Freitag, den 23.

März, Nachmittags um 2 Uhr,

im gedachten Convictorio zu der mit ihnen zu veranlassenden Prüfung sich einzustellen haben. Die mit Stipendien bereits versehenen Studierenden der Theologie und Philologie haben sich Behufs des abzuhaltenden Examens und zwar, die Meißner Procuratur- und Trillerschen Stipendiaten

Montags, den 19. März, Nachmittags um 2 Uhr,

die königlichen und Ministerial-Stipendiaten

Dienstag, den 20. März, Nachmittags um 2 Uhr,

sonstfalls im vorgedachten Locale einzufinden. Wie nun sämtliche Stipendiaten und Expectanten hierbei nochmals auf die in der

unterm 20. October 1834 bekannt gemachten Stipendiaten-Ordnung enthaltenen Vorschriften verweisen und auf die durch die Nichtbefolgung derselben für sie entstehenden Nachteile aufmerksam gemacht werden, so wird denselben noch besonders eröffnet, daß sie die nach §. 16 sub 2 eingureichenden Verzeichnisse der gehörten Vorlesungen, so wie die Collegienbücher, deren Zurücklieferung bei dem Examen statt finden wird, und zwar

- von den Theologie studirenden Stipendiaten
- 1) diejenigen, so in dem Genuß von Meißner Procuratur- und Trillerischen Stipendien stehen,  
Montag, den 12. März, Nachmittags von 1—2 Uhr,  
in der Wohnung des theologischen Ephorus, Kirchenrath D. Winer,
- 2) die königlichen und Ministerial-Stipendiaten  
denselben Tag von 1—2 Uhr  
in der Wohnung des theologischen Ephorus, Domherrn D. Winger,
- 3) die Stipendiaten, welche keiner der drei ersten Facultäten angehören, desgleichen sämtliche Expectanten, welche sich dem philosophischen Examen zu unterwerfen haben,  
selbigem Tages Nachmittags von 1—2 Uhr  
bei dem philosophischen Ephorus, M. Wachsmuth, abzugeben haben.

Auf den abzugebenden Verzeichnissen ist übrigens der vollständige Vor- und Zuname, der Inscriptionstag, von den Percipienten das Studium, welches ein jeder genießt, so wie von allen, zum wie vielten Male jeder der Prüfung beiwohnt, gleich zu Anfang zu bemerken.

Leipzig, den 28. Februar 1838.

Die Ephoren der königlichen Stipendiaten das.  
D. Winger. D. Winer. M. Wachsmuth.

### Die Pensionsanstalt des Leipziger Stadttheaters.

Zum ersten Male erscheint binnen Kurzem auf unserer Bühne Immermanns Andreas Hofer. Indem wir uns eine fernere Anzeige dieses Stückes vorbehalten, bemerken wir jetzt nur, daß es zum Vortheil der mit unserm Theater verbundenen Pensionsanstalt gegeben wird.

Laut der Statuten dieses letztgedachten Instituts ist bekanntlich jeder Theaterunternehmer in unserer Stadt verpflichtet, zwei Vorstellungen zum Besten desselben jährlich zu geben. Welchen Antheil nahm bis jetzt das Publicum daran? Ist genug seit einer Reihe von Jahren einen nicht immer in gleichem Grade lebhaften, wie aus dem sehr abwechselnden Ertrage solcher Vorstellungen sattsam erhellt. Dem darüber sich Wundernden wurde häufig entgegnet: „Ja, die Verwalter des Pensionsfonds sind selbst daran Schuld. Warum geben sie an solchen Tagen Stücke, welche hier schon so oft gesehen und wieder gesehen worden sind.“ Nun, da erscheint denn diesmal ein Stück, welches den Reiz der Neuheit für sich hat. Müssen wir, um das Publicum zur Theilnahme an dem Institute des Pensionsfonds aufzumuntern, erst nochmals daran erinnern, daß in ihm eines der hauptsächlichsten Mittel liegt, ein gutes Theater für Leipzig herbeizuführen? Wir glauben, es dürfte genügen, auf die Hindernisse hinzuweisen, welche Theaterunternehmungen in unserer Stadt entgegenstehen. Ist denn ein Privatunternehmer so unbedingt im Stande, allen den gesteigerten Ansprüchen Genüge zu leisten, welche in unsern Tagen an die Leiter irgend eines Bühnenwesens gemacht werden? Dieß ist freilich eine Frage, die von verschiedenen Seiten her sehr verschiedenartig beantwortet werden wird, je nachdem man die unserm Leipzig eigenthümlichen Verhältnisse betrachtet. Werfen wir einmal einen Blick auf die Bühne unserer Schwesterstadt Dresden. Nach den vor Kurzem in öffentlichen Blättern erschienenen Nachrichten sind dort 6 erste Bassisten, 4 erste Tenoristen, 2 zweite Tenoristen, 2 dritte Tenoristen, 5 erste Soprane und 2 zweite Soprane angestellt. Dieses Sängersonnen allein erfordert eine Ausgabe von 27,120 Thln. jährlich, und zu diesem Summen muß man nun noch die nicht darin begriffenen Orchester- und Verwaltungskosten, Garderobe, Beleuchtung &c. hinzurechnen. Nur eine höhere Munificenz vermag den dabei entstehenden Ausfall zu decken. Und, selbst wenn man anderwärts davon absieht, einen Etat in der erwähnten Maße

zu erhalten, so wird es immer schwierig bleiben, einem solchen sich nur zu nähern, wenn, wie hier, ein Theater dem Gemeinwesen sogar noch eine Einnahme gewähren soll. In der That möchten wir in ganz Deutschland wenig Bühnen finden, an welche die städtische Casse Ansprüche der Art macht.

Besitzt eine Stadt nicht die Mittel, einen großen Ausgabeetat bei ihrem Theater zu schaffen, oder findet sie keinen Privatmann, der sein Vermögen gänzlich zu opfern bereit ist; so ist es wohl nicht am unrechten Orte, das zu befördern und zu unterstützen, was die Hoffnung giebt, es werde ein Reizmittel für ausgezeichnete Künstler sein, dann und wann von hoher Steigerung der Sagen abzusehen und ihre Mitwirkung einem Institute nicht zu entziehen, was ihnen hohe Gehalte zu bieten nicht vermag.

Und ein solches Mittel dürfte für Leipzig wohl mit in der Berücksichtigung des Pensionsfonds liegen, welcher doch für die Künstler nicht ganz ohne Reiz bleiben dürfte und ihnen doch, wenn er vom Publicum gehörig unterstützt wird, mit der Zeit eine Aussicht gewährt, dann, wenn sie die verhängnißvollen Breter nicht mehr beschreiten können, sich mancher schweren Sorge enthoben zu sehen. —

Ueber die Verhältnisse der Pensionsanstalt beim Stadttheater Leipzigs gab eine Notiz in Nr. 54 des Tageblattes v. J. 1837 genügende Auskunft. Hier fügen wir noch hinzu, daß der Abschluß vom ultim. Decbr. 1837 einen Capitalbestand von 14,992 Thln. 17 Gr. nachweist. — Hoffentlich wird derselbe durch die thätige Unterstützung des Leipziger Publicums immer mehr anwachsen. Sicher wird es für die fernere Unterstützung dieser Anstalt nicht erkalten. Noch einmal, Andreas Hofer, gedichtet von Immermann, wird zum Vortheile des Pensionsfonds in den nächsten Tagen aufgeführt!

### Zur Vergleichung.

Es dürfte zuweilen nicht unpassend erscheinen, die verschiedenen Gemeinwesen des Vaterlandes einander gegenüber zu stellen. Manches heilsame Resultat möchte dann gezogen werden, manche Ursache zur Unzufriedenheit in ein Nichts verschwinden und manches Mäßliche erweckt werden. Vor Kurzem wurde in diesem Blatte nach dem neuesten Berichte unseres Armendirectoriums ein Blick auf die gegenwärtige Gestalt unseres Armenwesens geworfen. Werfen

er jetzt einen solchen auf die neueste Gestalt des Dresdener Armenwesens, wie solche aus authentischen Berichten erhebt:

Bis zum Jahre 1834 zahlte der Staatsfiscus jährlich zum Dresdener Armenversorgungsfonds, mit Einschluß der zu Geld angeschlagenen Naturalien und der zur Unterhaltung des Amts-Krankenhauses bestimmten 2000 Thlr., überhaupt 22,629 Thlr. 16 Gr. In Folge der Landtagsbeschlüsse sind seit dem 1. Jan. 1835 davon 15,154 Thlr. 16 Gr. in Wegfall gekommen, vergleichsweise aber überhaupt 7500 Thlr. offerirt worden, worüber specielle Anträge von Seiten der Staatsregierung noch zu erwarten sind.

Durch Verordnung vom 30. December 1834 wurde die Armenversorgungsbehörde aufgefordert: Vorschläge zu Deckung des durch jene ständischen Beschlüsse vom Jahre 1834 in dem Haushalte entstandenen bedeutenden Ausfalles, nach vorgängiger Vernehmung mit dem Stadtrathe und den Communvertretern, zu thun. Diese Vorschläge bestanden in Ueberweisung der Zinsen von einigen Stiftungscapitalien an den Armenfonds, in Erhebung freiwilliger Armencassenbeiträge von Fremden, bei Ertheilung von Reisepässen und Aufenthaltskarten, Wanderpässen, so wie in den Gasthöfen und dergleichen. Hier ist nur beiläufig zu bemerken, daß auf diese Weise im Jahre 1836 646 Thlr. 23 Gr. 5 Pf. von den Aufenthaltskarten und Pässen, und 835 Thlr. 16 Gr. 3 Pf. von den Beiträgen der Fremden in den Gasthäusern eingegangen sind, auch daß Se. Majestät der König und die königliche Familie alljährlich 5850 Thlr. zum Armenfonds zahlen. Alles dieß hat aber den durch jene ständischen Beschlüsse vom Jahre 1834 in dem Haushalte der Armenversorgungsbehörde entstandenen bedeutenden Ausfall nicht decken können, vielmehr mußte das Deficit einstweilen aus der Stadtcasse, und zwar mit 15,000 Thlr. im J. 1835, 15,000 Thlr. im Jahre 1836 und 13,846 Thlr. im Jahre 1837 gedeckt werden.

Auf Anordnung der Kreisdirection wurde daher die Armenversorgungsbehörde veranlaßt, vom Jahre 1837 an die erforderlichen Geldmittel nach der in ihrem Regulativ vorgeschriebenen oder sonst zu ermittelnden Weise selbst aufzubringen. Hierdurch entstanden nun verschiedene Ansichten bei dem Stadtrathe, der Armenversorgungsbehörde und den Stadtverordneten. Einstimmig war man rücksichtlich der künftig von den Erbschaften zu erhebenden Beiträge. Ob aber das Deficit durch freiwillige Beiträge mit oder ohne Zwang für diejenigen, welche offenbar zu wenig oder gar nichts zeichnen, aufgebracht werden soll; ob bei diesem Zwange die zeitliche Grundwerths- und Miethzinsabgabe, oder die Gewerbs- und Personalsteuer als Maßstab zu betrachten; ob insbesondere die Armenversorgungsbehörde für Herbeischaffung des erforderlichen Aufwandes zu sorgen, oder wie letztere wollte, der sämmtliche Aufwand mit Wegfall der Einsammlung freiwilliger Beiträge (welche im J. 1832 14,642 Thlr. 16 Gr. 2 Pf. und im Jahre 1836 12,233 Thlr. 11 Gr. 1 Pf. eingetragen haben) aus der Stadtcasse gewährt werden sollte, — darüber mußte die Entscheidung der Kreisdirection eingeholt werden.

Diese erfolgte am Schlusse vorigen Jahres dahin, daß a) das jährliche Deficit bei dem Etat der Armenversorgungsbehörde auf die Stadtcasse nicht zu verweisen sei, daß vielmehr die Armenversorgungsbehörde für Herbeischaffung des erforderlichen Aufwandes zu sorgen habe; b) daß es aber nicht unangemessen erscheine, einen jährlichen Beitrag an die Armencasse aus der Stadtcasse festzustellen,

über dessen Höhe sich die Armenversorgungsbehörde mit dem Stadtrathe und durch diesen mit den Stadtverordneten zu vernehmen habe, und insonderheit dem Expeditionsaufwand der Armenversorgungsbehörde auf die Stadtcasse zu übernehmen; c) daß sich bei der Aufbringung des noch verbleibenden Deficits weder das gänzliche Aufgeben der Sammlung freiwilliger Beiträge, und die daraus nothwendig folgende Erhebung einer nach den Erfahrungen anderer Länder sich als höchst drückend erwiesenen Armensteuer, noch das Princip einer völligen Freiheit bei Entrichtung der Beiträge sich mit den klaren Bestimmungen des Mandats vom 11. April 1772 vereinigen lasse; daß daher auch fernerhin mit Einsammlung freiwilliger Beiträge fortzufahren, derjenige aber, welcher seiner moralischen und gesetzlichen Verpflichtung ungeachtet einen Armenbeitrag entweder gänzlich verweigere, oder nur unverhältnismäßig wenig beitrage, zur Gewährung eines angemessenen Beitrags Obrigkeit wegen angehalten werden solle; d) daß aber dabei künftig als Maßstab zur Beurtheilung der Verhältnismäßigkeit jener Beiträge, der Grundwerth und der Mieth- und Pachtzins dergestalt dienen solle, daß danach der mindeste Betrag der zu entrichtenden freiwilligen Beiträge zu bestimmen ist, daß aber höchstens der Beitrag von 4 Gr. von jedem Hunderte des Grundwerthes, und 1 Gr. vom Thaler des Miethzinses als Norm anzunehmen und gegenwärtig der Anfang mit resp. 3 Groschen und 9 Pfennigen zu machen sei.

Die mit dieser Entscheidung nicht einverständene Armenversorgungsbehörde beschloß, dagegen zu remonstriren, zugleich aber die Wahl einer aus Mitgliedern der Armenversorgungsbehörde, des Stadtraths und der Stadtverordneten bestehenden Deputation beantragt, um unter diesen wenigstens eine übereinstimmende Ansicht herzustellen.

Mit diesem Antrage erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden und erwählten eine Deputation, welche zugleich mit folgender besondern Instruction versehen wurde: a) es möge nicht der Armenversorgungsbehörde, sondern dem Stadtrathe die Aufbringung des durch die Beiträge aller Art nicht zu deckenden Deficit angesonnen, vor der Hand aber b) die Bestimmung des jährlichen Beitrags der Stadtcasse zu dem Armenfonds ausgesetzt und der von der Armenversorgungsbehörde gemachten Voraussetzung widersprochen werden, daß von den Vertretern der Commun bereits eine Summe von jährlich 15,000 Thlr. aus der Stadtcasse zu der Armenversorgung bewilliget, nicht minder die fernere Beibehaltung der Grundwerths- und Miethzinsabgabe zu Deckung der Bedürfnisse hiesiger Armenpflege definitiv ausgesprochen worden sei; wohl aber solle c) derjenige Einwohner der Stadt, welcher, der moralischen und gesetzlichen Verpflichtung ungeachtet, einen Beitrag zu der Armenversorgung entweder gänzlich verweigere oder sich nur zu einem unverhältnismäßig niedrigen Beitrage verstehe, zu Gewährung einer seinen Vermögensverhältnissen und jährlichen Einkünften angemessenen Besteuer Obrigkeit wegen angehalten und in Zweifelsfällen der jährliche Pacht- oder Miethzins unter den zeitlichen Modifikationen zum Anhalten genommen werden. Im übrigen vereinigte man sich dahin, daß der Expeditionsaufwand für die Armenversorgungsbehörde nicht aus den ihr für die Armenpflege zufließenden Mitteln, sondern aus der Stadtcasse zu bestreiten sei.

Moses, ein bis jetzt unübertroffenes Muster für unsere bloßen Doctrinaires in der Staatswissenschaft.

Allen Staatsgenossen war bei den Juden gegenseitige brüderliche Theilnahme zur Pflicht gemacht. Denen, über welche die Geburt den Zustand der Armuth und das Verhältniß der Dienstbarkeit verhängt hatte, sollte ihr Schicksal möglichst erleichtert werden, da der Unterschied der Stände und die Ungleichheit des Vermögens nicht in der Natur gegründet, sondern eine Folge der gesellschaftlichen Entwicklung sei. Hierauf beruhen folgende fünf, den Israeliten ausschließliche eigenthümliche, zusammen ein Ganzes ausmachende Einrichtungen. Dahin gehört erstens: der siebente Tag einer Tagewoche; dieser sollte allen Dienenden ein Tag der Erholung und Ruhe sein, an dem also keine Arbeit irgend einer Art verrichtet werden dürfte; abgesehen von der religiösen Beziehung, so ist diese Einrichtung eine menschenfreundliche; aber auch von dieser Seite findet sie bei manchen Einwohnern Leipzigs keine Beachtung. Zweitens: das dritte und sechste Jahr einer Jahwoche; dieß war dazu bestimmt, Wohlhabenheit und Dürftigkeit in einigem Grade auszugleichen durch freiwillige Spenden. Drittens: das siebente Jahr einer Jahwoche, oder das große allgemeine Brachjahr durch das ganze Land; dieß war gut gemeint, aber nicht fördernd. Viertens: das siebente Jahr der Schuldhörigkeit; dieß sollte deren Ziel in Ansehung aller Israeliten sein, um das Sclaventhum zu mindern. Fünftens: das große allgemeine Wiederherstellungsjahr, oder das fünfzigste nach dem Ablaufe von sieben Jahwochen; dieses hatte das Eigenthümliche, daß es jeder leibherrlichen Gewalt über Hebräer oder Hebräerinnen gesetzlich ein Ende machte. Gewiß liegt in diesen Verfügungen eine tiefe Idee, Etwas, wovon unsere Gesetzgebungen keine Notiz zu nehmen scheinen. Wir leben aus der Hand in den Mund von einem Tage zum andern und bekümmern uns um die Zukunft nicht, außer daß wir sie schon im Voraus in Contribution setzen und unsern Kindern überlassen, 1) entweder die Zinsen der von uns contrahirten Staatsschulden zu bezahlen, oder sich allen üblen Folgen eines Staatsbankerotts auszusetzen, und 2) die Ungleichheit des Privatvermögens bis zu dem Grade gedeihen zu lassen, wo der Herrschaft der Reichen durch die Reaction der Bettler ein Ende zu machen versucht würde.

Der weise Gesetzgeber der Juden sah ein, daß es darauf ankomme, Gefahren der Zukunft vorzubeugen, und daß, wenn das Aufkeimen von Unkraut in der Gesellschaft unvermeidlich sei, zu rechter Zeit allemal der Schnitter verordnet sein müsse, seinen Ueberwuchs wegzuräumen. Mag es in jenen ältern Zeiten und im engeren Kreise eines Volkes auch leichter gewesen sein, die Zukunft im Voraus zu beherrschen; so scheint es doch unserer Zeit mit ihrer höhern Bildung keinesweges unmöglich oder unangemessen zu sein, im Sinne und Geiste jener voraussichtigen ältern Gesetzgebung nach unsern Zeitverhältnissen Verfügungen zu treffen, welche dem Auseinanderfallen der Gesellschaft in die Extreme des Reichthums und der Armuth vorbeugen würden; eines solchen Gedankens war die Gesetzgebung Athens und Roms, wo auf einen Freien 4 Sclaven gezählt wurden, nicht fähig. —

Jenes altmosaische Gesetz beruht nämlich auf der Berücksichtigung eines socialen Bedürfnisses, das heute noch gefühlt wird, wie damals. Dieses Bedürfnis ist: mäßige Wohlhabenheit aller Familien (nicht ungeheurer Reichthum bei der einen und Bettelhaft-

tigkeit bei tausend andern), möglichst persönliche Unabhängigkeit aller Familien (so daß sie nur dem Staate, nicht aber einem Feudalherrn oder einem Fabrikherrn leibeigen sind). Die alten Juden sorgten dafür, dieses natürliche Verhältniß, bei dem allein allgemeine Zufriedenheit der Staatsangehörigen möglich ist, zu erhalten und wiederherzustellen, wenn es je gestört war. Sie duldeten nicht, daß eine freie Familie durch den Fehler eines ihrer Häupter oder durch das Unglück in eine dauernde Knechtschaft herabgedrückt werden konnte, wie dieß unter uns mit verarmten Familien täglich geschieht. So wie sie gegen das Festhalten ursprünglich Freier in der Leibeigenschaft weise Gesetze gaben, so würden sie in unserer Zeit auch gewiß Gesetze zu Gunsten der unglücklichen kleinen Handwerker gegeben haben, die durch die Concurrnz der großen Fabrikeigenthümer erst an den Bettelstab gebracht und dann aus Gnade als hörige Arbeiter wieder gesättert werden. —

In einer Zeit, wo der freie Bürgerstand in dieselbe gefährliche Lage kommt, in welcher vor tausend Jahren der freie Bauernstand sich befand, ist es der Mühe werth, die wichtige Frage der Privatabhängigkeit von allen Seiten zu beleuchten. Der Fall ist derselbe jetzt wie damals. Es gab hundert freie Bauern. Ein einziger Vasall des Königs drängte sich unter sie als adeliger Burgherr und zwang sie, ihm ihr freies Gut (Allod) zu übertragen und als Lehn (feudum oblatum) zurück zu nehmen. Der zum Lehnsmanne herabgedrückte Bauer wurde aber im Verlaufe der Zeit durch Häufung der persönlichen Lasten zum Leibeigenen herabgedrückt, und so sahen wir endlich im vorigen Jahrhunderte einen reichen und gebildeten Edelmann unter hundert in Brutalität versunkenen Sclaven. Jetzt giebt es hundert freie Handwerker. Ein einziger Speculant drängt sich unter sie, treibt das Gewerbe fabrikmäßig ins Große, macht wohlfeile Preise und verdrängt jene hundert vom Markte. Sie überbieten sich an Fleiß, sie liefern bessere Waare als sonst und weit geringere Preise, sie setzen Alles daran, um den Markt nicht verlassen zu müssen; aber es hilft ihnen Alles nichts. Einer nach dem andern verliert sein Eigenthum und damit seine Privatunabhängigkeit, einer nach dem andern wird dienender, persönlich abhängiger Arbeiter bei dem Fabrikherrn, gegen den er sich so verzweifelt wehrte. Von diesem erhält er pro rata (und das oft in bons, wie wir leider vor Kurzem erlebt haben), daß er nicht verhungert, aber zu nur einigem Wohlstande und zur Privatunabhängigkeit gelangt er nie mehr. Er und die Seinigen, alle sind der Leibeigenschaft verfallen. Sein alter Webstuhl, den er mit dem der Fabrik vertauschen mußte, ist ein vollkommenes Lehn. Was wird aus seiner Familie werden? Ohne Eigenthum hat sie nichts, als eine Art Recht, daß sich dem Herrn des Vaters auch der Sohn und die Tochter als Sclaven anbieten dürfen. So wird der gleichmäßig vertheilte Wohlstand, so wird die Privatunabhängigkeit der Familie, so wird damit zugleich auch die Sittlichkeit und die Zufriedenheit in einer großen Anzahl der Staatsangehörigen vernichtet. Wenn nun schon vor mehreren tausend Jahren Moses ähnlichen Uebeln der Gesellschaft weise vorzubeugen verstand, so sollte es unser erleuchtetes Zeitalter nicht verschmähen, da die Uebel so sehr vorgeschritten sind, auf die Regeln jenes alten Staatsarztes Rücksicht zu nehmen. Der herrschenden Selbstsucht unserer Zeit werden diese begründeten Wahrheiten nicht gefallen; doch der echte Volksfreund wird sie mehrmal lesen und allseitig erwägen; geschieht dieses, so ist erreicht der Zweck des Einsenders.

Verantwortl. Redaction: Dr. Gretschel.

Gesucht wird eine reinliche ordnungsliebende Aufwärterin. Zu erfragen am Markte Nr. 336, 4 Treppen.

Gesucht wird den 1. April ein ordentliches Dienstmädchen in Nr. 615.

Gesucht wird zum 1. April ein ordentliches Dienstmädchen, welches in der Küche, als im Nähen Kenntnisse hat. Das Nähere Burgstraße Nr. 134, 2 Treppen.

Gesucht wird ein Dienstmädchen von 16—18 Jahren, welches sogleich antreten kann in Nr. 663, 3 Treppen.

Gesucht wird zum 1. April ein Dienstmädchen, welches in der Küche, so wie im Nähen Kenntnisse hat. Näheres Nr. 1200, 1 Treppe.

Gesucht wird zum 1. April ein ordentliches Dienstmädchen zur Hausarbeit und eins zu Kindern, welches schon bei Kindern gewesen ist. Zu erfragen auf der Gerbergasse Nr. 1114 parterre.

Gesuch. Eine wohlerfahrene ledige Mannsperson sucht Veränderung halber jetzt oder zu Ostern eine Stelle als Markthelfer (am liebsten Comptoir). Da er die besten Zeugnisse zu erwarten hat, werden die Herren Principale ersucht, ihre werthe Adresse unter H. in der Expedition dieses Blattes abgeben zu lassen.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher seit mehreren Jahren als Hausknecht gedient, wünscht sich ebenfalls wieder eine Stelle als Hausknecht, Markthelfer, Bedienter oder Kutscher; ist auch in Gartenarbeit nicht unerfahren. Auskunft giebt Madame Hubel, auf dem Rauge Nr. 864.

Dienstgesuch. Ein Mensch von 24 Jahren, welcher als Coiffeur gelernt hat und gute Zeugnisse seines Betragens darlegen kann, sucht einen Posten als Bedienter oder Markthelfer und kann auch sogleich antreten. Gütige Berücksichtigung bittet derselbe bei Hrn. C. G. W. Hamger, Nr. 854, niederzulegen.

Gesucht wird sogleich ein heizbares Stübchen von 15 bis 16 Thlen. Offerten bittet man unter dem Colonnaden bei Karl Purfürst abzugeben.

Gesuch. Zu Johanni oder Michaeli dieses Jahres wird ein Familienlogis von 3—4 Stuben, nebst Zubehör, am Liebsten in der Grimma'schen oder Petersvorstadt zu miethen gesucht. Schriftliche Anträge unter der Chiffre HE. H. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Zu miethen gesucht wird eine Stube ohne Meubles für 12—16 Thlr. Adr. unter R. bittet man in der Königl. Zeitungsexpedition abzugeben.

Zu miethen gesucht wird zum 1. April ein Dienstmädchen, welches kochen kann und sehr reinlich und ordentlich sein muß: Nr. 756, 4. Etage.

Zu miethen gesucht wird sogleich eine Amme, die schon einmal gestillt, und das Nähere zu erfragen Grimma'sche Gasse Nr. 592.

Vermiethung. Die 4te Etage in meinem Hause, Engels-Apothek am Markte, bestehend aus 2 freundlichen Stuben mit Aussicht auf den Markt, einem geräumigen hellen Alkoven nach dem Hofe, Küche, Holzraum und Vorsaal; auch kann nach Befinden noch eine Kammer abgelassen werden, welche in derselben Etage gelegen ist. Nähere Nachricht ertheilt der Besizer S. A. Täschner.

Vermiethung. Ein Logis auf dem Ransstädter Steinwege für eine kleine Familie ist zu Ostern zu beziehen. Zu erfahren in Nr. 1037 parterre, 2 Treppen.

Vermiethung. Ein großes schönes Zimmer nebst Cabinet u. 3 Fenster Fronte, welches jeither als Comptoir benutzt worden, ist von jetzt an zu vermieten und kommende Ostern zu beziehen; selbiges kann auch mit eleganten Meubles abgelassen werden: neuer Neumarkt, Auerbachs Hof Nr. 3, 1ste Etage.

Vermiethung. In der Nähe des Marktes ist eine freundliche gut meublirte Stube nebst Schlafgemach an einen Herrn von der Handlung oder Expedition zu vermieten und zu erfragen Salzgäßchen Nr. 407.

Vermiethung. Eine meublirte Stube, 2 Treppen vorn heraus, ist an einen ledigen Herrn zu vermieten; eine desgleichen hinten heraus zu Ostern zu beziehen: Burastraße Nr. 148.

Vermiethung. Verhältnisse halber ist zu Ostern ein Familienlogis von 2 Stuben, Kammern u. vorn heraus zu vermieten im Stadtpfeifergäßchen Nr. 651, unweit der Pforte.

Vermiethung. Reichstraße Nr. 548 (Salzmeste) ist fünf Treppen hoch ein kleines Familienlogis von Ostern zu vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Zu vermieten ist eine freundliche Schlafstelle an ein Frauenzimmer Gerbergasse Nr. 1163, im Hofe 1 Tr., bei Frau Wunde.

Zu vermieten ist ein Familienlogis und zu Ostern zu beziehen vor dem äußersten Grimm. Thore, rechts von der Straße bei Jäger.

Zu vermieten ist von Ostern an am neuen Neumarkte ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Vorsaal unter einem Verchluß, und einer Bodenkammer. Nähere Auskunft wird ertheilt Nicolaistraße, goldener Ring, 3te Etage.

Zu vermieten ist von Ostern an 1 Stube vorn heraus mit geräumigem Alkoven, am neuen Neumarkte. Nähere Auskunft wird ertheilt Nicolaistraße, goldener Ring, 3te Etage.

Zu vermieten sind von Ostern an Logis an ledige Herren im blauen Rosse vor dem Petersthore.

Zu vermieten ist von Ostern an eine freundliche Stube mit Alkoven vorn heraus 4 Treppen in Nr. 471 und daselbst zu erfahren.

Zu vermieten ist zu Ostern an pünctlich zahlende Leute ein Mittellogis. Vor dem Grimma'schen Thore in der Restauration an der Dresdener Straße links zu erfahren.

Anzeige. Sonntag, den 4. März a. c., findet im Saale des Hotel de Prusse das 3te Kränzchen statt.

W. Kunde, wohnhaft neuer Kirchhof Nr. 284.

### Heute Concert bei Clermont.

Zur Aufführung kommen die Davert. zum Bergkönig von Lindpaitner, zu Faust von Schulz, Introduction aus der Fürstin von Grenada von Lobe, Arie aus der Tempel und die Jüdin von Marschner, Lied und Chor aus die Falschmünzer, Einlage von Stegmayer, Finale des I. Actes aus Oberon v. C. M. v. Weber u. Anfang 7 Uhr. Julius Popichsch.

### Heute Concert im großen Kuchengarten.

### Heute Gesellschaftstag im Schützenhause.

## Einladung.

Zu dem heute Abend bei mir stattfindenden Concerte, wobei warmes Abendessen portionenweis, ladet ergebenst ein

Ferd. Becker  
auf der großen Funkenburg.

### Bekanntmachung.

In dem heutigen Concerte auf der großen Funkenburg kommen außer den beliebtesten Piecen zur Aufführung: Duo concertante für zwei Waldhörner von Kallivoda; der Einzug der Franzosen in Constantine; Finale aus Capuletta; Ahi-Galoppe, nach Motiven der Oper der Rattensänger von Hameln; Bankett-Tänze von Strauß. Das Musikchor von Hauschild.

## Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Rechnungs-Abschluß des Phönixvereins Ister Abtheilung auf das Rechnungsjahr 1837 ihnen vorgelegt, von ihnen mit den durch den Bevollmächtigten geführten Büchern verglichen und richtig befunden worden ist. In Gemäßheit des 20. §. der Statuten folgt hier ein Abdruck desselben sub © bei, und es wird schließlich bemerkt, daß die Rechnungsbücher acht Tage lang, von heute an gerechnet, zur Einsicht jedes Theilhabenden im Locale des Bevollmächtigten, Hrn. G. L. Degen, neuer Neumarkt Nr. 15, bereit liegen. Leipzig, am 28. Febr. 1838.

Die derzeitigen Directoren des Phönixvereins I. Abtheilung.

Gustav Benedix. Chr. Fr. Giescke. D. L. Puttrich. H. W. Schmidt. Ed. Aug. Steche. Adv. Aug. Franz Werner.

### Rechnungs = Abschluß des Phönixvereins I. Abtheilung zu Leipzig vom Jahre 1837.

Einnahme.		fl	s	d	fl	s	d
An verbliebenem Cassabestande vom Jahre 1836		..	..	..	353	23	9
An Beitrag von 1150 Mitgliedern auf ein Jahr à 7 Gr. pr. Monat		..	..	..	4025	—	—
An Dividende von der Lebensversicherungs-Gesellschaft auf das Jahr 1832 von 3556 Thln. 10 Gr. à 25 pCt. erhalten		..	..	..	889	2	6
					5268	2	3
Ausgabe.							
Für im Jahre 1837 der Lebensversicherungsgesellschaft bezahlte Prämien		3407	23	8			
Für gestiftete Abschlagszahlung bei Todesfällen auf nachstehende Versicherungsscheine Nr. 12, 61, 66, 68, 123, 124, 178, 179, 190, 198, 199, 228, 340, 341, 359, 456, 525, 526, 682, 683, 699, 705, 788, 789, 799, 801, 809, 817, 922, 923, 929, 931, 998, 1019, 1020, 1095, an der Zahl 36 Stück, à 25 Thlr.		900	—	—			
Für Zinsen, Gehalte, Anwaltschaftgebühren, Insertion, Druckfachen und kleine Bureaukosten		591	16	9	4899	16	5
Cassabestand am 31. December 1837		..	..	..	368	9	10

## Die Lotterie-Haupt-Collection

von

## C. D. Löscher am Markte

empfiehlt sich mit  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{16}$  Kaufloosen zur 4ten Classe 13r Landeslotterie, deren Ziehung am 19. März statt findet.

Gekauft werden gebrauchte Rührstühle mit braunem Gestelle im Burgkeller.

\* Un jeune homme qui entreprendra dans deux mois un voyage à Paris, cherche un compagnon. Il remarque qu'il est résolu de faire une partie de ce voyage à pied, et il communiquera les conditions entre lesquelles on est associé, Dimanche prochain à une heure de l'après-midi cimetière nqul No. 297 au premier.

### Drei Schriftgießer-Gehilfen,

welche durch Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit sich ausweisen können, finden zu Ostern eine feste Anstellung. Das Nähere ist in der Buchhandlung des Herrn J. A. Barth in Leipzig zu erfahren.

Gesucht wird zur Entrichtung auf hiesigem Platz eines sehr guten rentirenden Geschäfts, welches keiner Mode unterworfen ist, ein Theilnehmer, auch wenn er nicht Kaufmann ist, mit einem disponiblen Vermögen von circa 5 bis 6000 Thalern. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter der Chiffre A. D. R. Poste restante Leipzig gefälligst abzugeben.

Gesuch. Ein guterzogener Knabe, welcher Lust hat, Tapezierer zu werden, kann sich melden neuer Neumarkt, in Auerbachs Hofe 1 Treppe, bei Fr. Aug. Kränzler jun., Tapezierer.

Gesucht wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Kindermädchen, welches zugleich gut nähen kann, Brühl Nr. 454, 2 Tr.

Gesuch. In der Spinnerei zu Pfaffen-dorf können einige 14jährige Bursche Arbeit erhalten.

Gesucht wird für einen auswärtigen jungen Mann von guter Familie und Bildung eine Comptoiristenstelle auf hiesigem Platze. Bei genügenden kaufmännischen Kenntnissen ist derselbe bereit, wenn nicht unter annehmlchen Bedingungen, auch als Volontair zu arbeiten. Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen mit C. C. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes gefälligst niederlegen.

Gesucht wird zum 1. April ein Ladenmädchen, welches sich der Wirthschaft jedoch etwas mit unterziehen muß, im Schreiben und Rechnen nicht unerfahren ist und die besten Zeugnisse seiner Ehrlichkeit und Wohlverhaltens beibringen kann. Näheres ist zu erfragen in der Nicolaisstraße Nr. 524 parterre.

Gesucht wird eine Amme, welche sogleich eintreten kann. Mit Anträgen melde man sich Grimma'sche Gasse, Hrn. Petsche's Haus, 1 Treppe.

Gesuch. Eine Person von gesetzten Jahren, welche mit Kindern gut umzugehen weiß und dießfalls durch Zeugnisse sich rechtfertigen kann, wird zum 1. April 1838 in Dienst gesucht: Place de repos im Hintergebäude rechter Hand 1 Treppe.

Gesuch. Eine perfecte Köchin von gesetzten Jahren wird für eine Restauration gesucht. Näheres in Nr. 854 parterre.

## Theater der Stadt Leipzig.

Heute, zum zweiten Male: Das Haus der Temperature, Pöffe mit Gesang von Nestroy.



### Dampfwagenfahrten.

Vom vierten März an, bis auf weitere Anordnung, wird der Dampfwagen regelmäßig, wie folgt, abgehen.

Sonntags um 1, 3 und 5 Uhr,  
Aufenthalt an der Restauration  $\frac{1}{2}$  Stunde,  
Dienstags früh um 5 $\frac{1}{2}$ , 11 $\frac{1}{2}$  und 2 Uhr Nachmittags,  
Donnerstags „ „ 5 $\frac{1}{2}$ , 11 $\frac{1}{2}$  „ 2 „ „  
Sonnabends „ „ 5 $\frac{1}{2}$ , 11 $\frac{1}{2}$ , 2 „ 5 „ „  
Aufenthalt an der Restauration Vormittags  $\frac{1}{2}$  Stunde,  
Nachmittags  $\frac{1}{2}$  Stunde.

Da die Wagenführer angewiesen sind, 20 bis 25 Minuten zu fahren, so kann man die Zeit der Abfahrt von der Gerichtshainer Restauration immer ziemlich genau berechnen.

Fahrbillets im Voraus werden wie bisher im Bureau ausgegeben. Einlaß in den Bahnhof  $\frac{1}{2}$  Stunde vor der Abfahrt.

\*\* Heute Abend 7 Uhr Versammlung der 2. Section der Euterpe im grünen Schilde.

### Bekanntmachung.

Eine der wichtigsten ökonomischen Entdeckungen neuerer Zeit ist unstreitig das zuerst in Paris entdeckte Verfahren, die Gemüsesrüchte, als: Linsen, Erbsen, Bohnen u. s. w., noch roh von der Hülle zu befreien. Nicht nur, daß dadurch ein wesentliches Ersparniß an Brennmaterial bei der Zubereitung eintritt, so werden dieselben auch durch die Enthüllung viel schmackhafter und was das hauptsächlichste ist, weit leicht verdaulicher, so daß sie selbst für Personen von geschwächter Verdauung genießbar werden, — ein Umstand, der bei der anerkannten großen Nahrunghaftigkeit dieser Früchte nicht zu übersehen ist. Bereits ist diese Entdeckung durch den Herrn Mühlenbaumeister Bernhardt in Deutschland erfunden und in Ausführung gebracht worden, und hat daselbst volle Anerkennung, sowohl von Seiten der Aerzte als von Seiten des Publicums gefunden.

Ich schätze mich glücklich, dem geehrten Publicum die ergebnisreichste Anzeige machen zu können, daß ich durch Geschäfts-Verhältnisse in den Stand gesetzt bin, auf hiesigem Plage eine Niederlage von dergleichen enthüllten Gemüsesrüchten zu errichten und einen Handel damit zu etabliren. Leipzig, den 13. Februar 1838.

Friedrich August Bernhardt, Gewölbe Hainstraße.

Anzeige. Die ärztliche und wundärztliche Beratungs-Anstalt für unbemittelte Kranke ist von heute an in Nr. 671 an der neuen Pforte, Leipzig, den 1. März 1838.  
Prof. Dr. Serutti, Prof. Dr. Braune, Prof. Dr. Walther,  
Prof. Dr. Carus.

### Empfehlung.

Mein vollständig assortirtes, durch mehre neue Sorten noch erweitertes Lager

**echter Savanna- und feiner Bremer Cigarren** empfehle ich hiermit bestens. Auch habe ich zur Bequemlichkeit der Herren Rauchenden und zur Vermeidung von Verwechslungen beim Wiedererlangen gehabter Sorten durchgehends mit Nummern versehen  
**Moriz Oberländer,**  
Burgstraße (goldene Fahne).

Gelegenheitsgedichte, ernst und launig, fertig schnell und billigst D. I. Lindner, Privatgelehrter, Johannisgasse Nr. 1305, Hof, links 3 Treppen.

**Strohüte** werden schön gebleicht nach französischer Art und verändert bei  
Friedrich Pichel, Petersstraße, Hotel de Baviere

## Grosse Mess. Apfelsinen

erhielt in neuer Zufuhre von bester Qualität und verkauft billiger als jeither M. Sever.

\* \* \* Gefottene Preiselbeeren sind fortwährend frisch zu haben bei  
J. G. Wolffs sel. Witwe,  
Barfußgäßchen Nr. 234.

Samenverkauf. Römische Sommerendivien à Portion 1 Gr., neue russische Traubengurke à Portion 3 Gr., neue zarte stahlgrüne Schlangengurke, welche gegen 2 Fuß lang wird, à Portion 3 Gr., Körbelrübensamen à Loth 4 Gr. empfiehlt die Samenhandlung von  
E. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Verkauf. Ein schönes Gewehr mit Riemenzeug, Hut und Stutz ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man bei dem Gärtner in Nr. 1221.

### Brennholzverkauf.

Gutes trockenes Brennholz wird noch fortwährend zu den bekannten billigen Preisen verkauft in der Holzniederlage Quergasse Nr. 1360.

Verkauf. Immerwährend ist gutes Heu im Ganzen wie im Einzelnen zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer in Nr. 661.

Verkauf. Buchen-, Birken- und Kiefernholz wird in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  und  $1$  Klaftern verkauft auf der Nicolaisstraße im blauen Hechte.

Zu verkaufen ist billig eine noch in gutem Stande befindliche Communalgarden-Uniform nebst Armatur der 7ten Compagnie. Zu erfragen im Gewölbe am Markte Nr. 2.

Zu verkaufen sind zwei schön schlagende Kanarienvögel: Peterstraße Nr. 71, 2 Treppen.

**Schwarzseidene Spitzen**  
in verschiedenen Breiten hat erhalten und empfiehlt  
**Chr. Gottfr. Böhne sen.,**  
Grimm. Gasse No. 591.



## Hundehalsbänder

in allen Arten empfiehlt  
**G. B. Heisinger, Schuhmacherg.**



## engl. Stahl-Schreibfedern

Von den besten  
erhielten wir wieder neue Zusendungen, worunter sich vorzüglich University, Kings, Calligraphic, Diamond, Ministry, patent Comet und Silversteel-Federn auszeichnen, die nichts mehr zu wünschen übrig lassen, und demnach zu sehr billigen Preisen verkaufen.  
Gebrüder Tecklenburg.

## Gestickte Streifen

in sehr schönen Mustern, zum Ansehen an Rouleaux, so wie mehre Sorten schottische und französische Batiste erhielt frisch und billig die Modenwaarenhandlung von H. Schmidt,  
Hainstraße Nr. 342.

**J. W. Krauser, Grimm. Gasse Nr. 7,**  
empfiehlt sein Tapeten-Lager zu Fabrikpreisen.

Zu kaufen gesucht  
werden gut gehaltene Exemplare der vergriffenen 2. Auflage von Flißbachs (M. F.) Formation der franz. Zeitwörter. Grimma und Leipzig, 1831. Fol., durch R. H. Ziemert, Stud. jur. et cam., Hainstraße Nr. 196. Angutreffen Nachmittags v. 4—8 Uhr.

Anzeige. Heute Abend zu Pökelschweinsknöcheln mit Klößen, Sauerkraut und Meerrettig ladet ergebenst ein  
F. G. Kising.

Einladung. Heute, den 2. März, früh 9 Uhr zu Wellfleisch und Abends zu frischer Wurst bittet um zahlreichen Besuch  
F. G. Henke in Reichels Garten.

Einladung zum Hammelschmause morgen, den 3. März, bei  
F. G. Spreer.

Einladung. Morgen ladet zu Schweinsknöcheln mit Klößen, Meerrettig und Sauerkraut nebst andern Speisen ergebenst ein  
Drechsler in der grünen Linde.

**Einladung.** Heute Abend, als den 2. März, zu Pökelschweinsknöcheln mit Klößen, Meerrettig und Sauerkraut nebst andern Speisen ladet seine Gönner und Freunde ganz ergebenst ein E. G. Arnold, Gewandg. Nr. 622.

**Sonntag, den 4. März, Concert, Tanz und Pfannkuchen in Portionen. Schulze in Stötteritz.**

Einladung. Alle Freitage und Montage ladet zu frischen Plinzen und einer Tasse guten Mokka-Kaffee, auch alle Sonntage und Mittwoch zu frischen Pfannkuchen ganz ergebenst ein  
Friedr. Köhler, zur grünen Schenke.

Verloren wurden gestern Abend von einem armen Diensthöten 16 Ellen Merino vom Grimma'schen Thor bis in die Petersstraße. Der Finder wird gebeten, solchen gefälligst abzugeben, Kauz Nr. 864, 3 Tr. vorn heraus, bei Richter.

Verloren wurde auf dem Wege vom kleinen Kuchengarten bis an das Grimma'sche Thor eine Brille. Der Finder wird höflichst ersucht, selbige Ritterstraße Nr. 717 parterre abzugeben.

Verloren wurde den 22. v. M. ein Ohrring mit Corallen-glocke. Dem Finder wird eine gute Belohnung zugesichert bei dem Goldarbeiter E. J. Gütig, Thomaskirchhof Nr. 104.

\* Am 25. Februar ist auf dem Professorenball im Hotel de Pologne ein weißer Shawl vertauscht worden, worüber das Nähere zu erfahren ist im silbernen Bär auf dem alten Neumarkt 2 Treppen.

### Thorzettel vom 28. Februar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Nacht-Eilpost: Dr. Oberst Krug v. Nidda und Dr. Major Reichardt, v. Dresden, im deutschen Hause.  
Dr. Rsm. Werner, v. Bennshausen, unbestimmt.

Halle'sches Thor.

Dr. Postzeitath Duncker und Dr. Privatsecretair Prähmer, v. Berlin, bei Adv. Brunner.

Dr. Factor Hauschte, v. hier, v. Halle zurück.

Dr. Schausp. Dille, v. Hamburg, im Tiger.

Dr. Def.-Berw. Ellisen, v. Köpzig, in der Sonne.

Die Braunschweiger ordin. Post, 18 Uhr.

Auf der Hamb. Eilpost, 15 Uhr: Dr. Rsm. Schmidt, v. Wolgast, v. d.

Rankstädter Thor.

Auf der Kasseler Post, 16 Uhr: Dr. Rsm. Davignon, von Frankenhäusen, im Hotel de Baviere.

Dr. Rsm. Korndor, v. Frankfurt a. M., unbestimmt.

Dr. Rsm. Otto, v. Naumburg, im Hotel de Pologne.

Dr. Mey, v. Lützen, bei Pohlitz.

Dr. Baron v. Kittel, v. Weiskensfeld, im Hotel de Pologne.

Dr. Hdlgsb. Kienemann u. Dr. Rsm. Schott, v. Frankfurt a. M., in St. Berlin.

Der Frankfurter Packwagen, um 5 Uhr.

Hospitalthor.

Dr. Rittmstr. v. Gersdorf, v. Köpzig, im deutschen Hause.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Nacht-Eilpost: Dr. Partic. Herrmann und Dr. Lieuten. v. Hausen, v. hier.

Entlaufen ist am Mittwoch ein 6monatlicher ganz brauner Jagdhund mit blauem Halsbande. Wer ihn in der Petersstraße Nr. 29, 1 Treppe, abgibt, erhält eine gute Belohnung.

### Dringende Aufforderung

an diejenigen, welche Pfand- oder Interims-Scheine der zu nächster Auction gehörigen Pfänder bei mir deponiert oder zurückgelassen haben, dieselben unverweilt in Empfang zu nehmen und für Einlösung oder Prolongation der betreffenden Pfänder bis spätestens den 9. März d. J. Sorge zu tragen, indem dieselben im Unterlassungsfalle zur Versteigerung genommen und die Eigenthümer den Verlust ihrer Pfänder sich selbst zuschreiben haben werden.

Carl Hezel, verpflichteter Taxator.

Dank. Zu den 22 Paqueten mit Kleidungsstücken, 1 Saal mit Schuhwerk, und 3 Thlr. an Geld für die armen Auerbacher Kinder, worüber in Nr. 50 dieses Blattes bereits quittirt worden, kamen nachträglich noch 18 Gr. von Th. Heße, so wie ein Paquet Strümpfe und Schuhe, und ich benutze diese Gelegenheit, allen den guten Aeltern meiner lieben kleinen Pflanzlinge an hiesiger Bürgerschule, für die so allgemeine Bereitwilligkeit, mit der sie meiner Bitte für jene Entblöhten entgegenkamen, meinen herzlichsten Dank zuzurufen. Unser Herr hat ein gar trostreiches Wort gesprochen für die, welche die Nackenden kleiden. Es steht Matth. 25, 31—46.

Am 1. März 1838.

Florentin Herold.

Gestern wurden wir ehelich verbunden. Dieß allen uns Wohlwollenden zur Nachricht, jedoch nur auf diesem Wege.

Leipzig, den 2. März 1838.

E. F. Kreuzler, Dir. einer Priv.-Lehranstalt.  
Julie Kreuzler, verw. Brode.

### Berichtigung.

In der Todesanzeige von Johann Gottlieb Rost in Nr. 58, Dienstag, den 27. Febr., S. 312 Sp. 1 muß es nach den Worten: Lehrern und Zöglingen, heißen: so wie den zahlreichen mit mir trauernden Freunden.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor.

Auf der Berliner Eilpost, 12 Uhr: Dr. Rsm. Mühlig, v. hier, von Berlin zurück, Dr. Commis Schmidt, v. Freiburg, u. Dr. Kaufm. Donay, v. Petersburg, unbestimmt.

Petersthor.

Auf der Koburger Dilligence, 12 Uhr: Dr. Wagner, v. hier, v. Gera zurück, Drn. Hdlgsb. Lorey u. Enke, von Weimar und Gera, in St. Berlin.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Dr. Apoth. Knippe, v. Torgau, in St. Hamburg.

Dr. Generalleuten. Petten, v. Wilna, pass. durch.

Rankstädter Thor.

Auf der Frankfurter Eilpost, 13 Uhr: Dr. D. Kühne, von hier, von Weimar zurück, Dr. Rsm. Lesnikoff, v. Petersburg, im H. de Gera, u. Dr. Stadtmust. Sachs, v. Weiskensfeld, unbestimmt.

Druck und Verlag von E. Polz.